



# Basel

Basel gestern – Basel heute

**Baukultur  
entdecken**



## 1 Stadtcasino und Musiksaal. Steinenberg

### Bilder 1934 und 2022

Der Bau des Stadtcasinos um 1824–1826 durch Melchior Berri stand am Beginn der Schaffung einer Kulturmeile in der Altstadt von Basel entlang dem Verlauf der ersten Stadtmauer. Ein halbes Jahrhundert später wurde dort die Dreieckigkeit der Bauten der Kunsthalle (1870-1872) des Theaters (1873-1875) und des Musiksaals (1875|76) geschaffen. Ihr Schöpfer war Johann Jakob Stehlin d. J., Sohn des langjährigen Bürgermeisters Johann Jakob Stehlin d. Ä.. Während das Casino von Melchior Berri, das dieser unter starkem Kostendruck fertigstellen musste, ein Beispiel für den schlichten Klassizismus darstellt, erscheinen die Bauten Stehlins demgegenüber im repräsentativ prachtvollen Barock. Das Casino musste 1938 dem formal auf Funktionalität reduzierten heutigen Bau von Wilhelm Eduard Brodtbeck und Willi Kehlstadt weichen.



## 2 Stadttheater. Steinenberg

### Bilder um 1950 und 2022

Das Theater von 1875 fiel 1904 einem Brand zum Opfer. J. J. Stehlins Neffe Fritz Stehlin baute von 1906 bis 1909 das Theater unter Erhaltung der Fassaden von 1875 wieder auf und versah es mit einem neuen Innenausbau aus Eisenbeton. Das Theater wiederum wurde 100 Jahre nach Vollendung des Erstbaus 1975 aus scheinbar sachlichen Erwägungen – zu unpraktisch und zu klein – in Wirklichkeit vor allem aber aus der Verachtung der Stilpuristen für seine offenbar unzeitgemässe neubarocke Prächtigkeit durch den Neubau von Schwarz & Gutmann ersetzt und nach dessen Fertigstellung gesprengt. Dass dadurch die beeindruckende Einheitlichkeit des Stadtbildes unwiederbringlich geschädigt wurde, war kein Gegenargument. An seinem Standort gelangte als Geschenk der Migros ein Brunnen von Jean Tinguely mit dem Namen «Fasnachtsbrunnen» zur Aufstellung und Kastanienbäume wurden gepflanzt. Die entstandene Lücke konnte dadurch aber nicht ausgeglichen werden und ist bis heute unübersehbar.



### 3 Barfüsserplatz

Bilder um 1880 und 2022



Die weitgehend mittelalterlich bestimmte Silhouette des Barfüsserplatzes um 1880 hat sich zu einem grossen Teil bis heute erhalten. Damals wurde der Platz noch als Markt genutzt, der Brunnen stand um 180° gedreht. Trams fahren erst ab 1900. Die wesentlichsten Änderungen betreffen die Zone links, wo sich heute die Bierhalle «Zum Braunen Mutz» von 1913|14, erbaut von Rudolf Sandreuter, befindet, und die Ecke zum Lohnhofgässlein, wo 1908 der Stadthof (Gerbergasse 84) entstanden war, errichtet durch Architekt Robert Leitner-Zavodny. Die grösste Änderung brachte die zwischenzeitlich mehrfach modernisierte Tramwartehalle.



### 4 Tramstationsgebäude auf dem Barfüsserplatz

Bilder 1945 und 2022

Nachdem 1895 Basel eine Strassenbahn erhalten hatte, wurden sukzessive auch Tramhäuschen gebaut – hier das malerische Gebilde in reinem Jugendstil namens Reeseanum, eröffnet am 15. Oktober 1900. In den ersten Betriebsjahren befand sich dort sogar ein kleiner Trambahnhof mit diversen Spurwechseln. Den Namen Reeseanum trug es zu Ehren des Regierungsrates und Architekten Heinrich Reese. Es hatte ein Vordach aus Eisen und Glas wie der wenig später erbaute Centralbahnhof und war möglicherweise auch von Emanuel La Roche entworfen worden. Unter seinem geschwungenen Dach mit dem übermütigen Dachreiter konnten die Fahrgäste sich vor der Witterung schützen, es gab Räumlichkeiten für das Trampersonal, und seitlich war ein Kiosk angebaut. 2001 wurde ein neues Stationsgebäude mit Dienstleistungszentrum für die Tramkunden, gebaut vom Architekten Rolf Furrer, eröffnet.



## 5 Blick vom Barfüsserplatz in die Falknerstrasse zum Hotel Metropol Monopol

Bilder um 1935 und 2022

Ecke Streitgasse/Falknerstrasse befand sich seit 1873, anfangs unter dem Namen «Hôtel du Vaisseau», das von Rudolf Aicher gebaute repräsentative Hotel Metropol-Monopole. Der Haupteingang, überhöht von dekorativen Balkonen, befand sich an der Streitgasse. Der wachsende Verkehr und der Tourismus verlangten immer mehr Platz für Gäste. So wurde 1901 durch Curjel & Moser an der erst vor kurzem nach der Überdeckung des BirSIGs entstandenen Falknerstrasse 37 ein Erweiterungsbau errichtet. Zusammen mit dem weit in die Streitgasse hineinreichenden Komplex des Hauptbaus bildete es ein grosszügiges, sechs Stockwerke hohes Ensemble mit Restaurant, Tea-Room und «elektrisch-automatischem Café». Es pries sich an mit modernstem Komfort: fliessendes Wasser und Telefon in allen Zimmern sowie Privatbädern. Curjel & Moser gaben dem Neubau mit den drei herausgewölbten, von Fenstern durchbrochenen Achsen einen originellen modernen Anstrich. Ab 1926 wurde das Hotel abermals umgebaut und die Fassaden weitgehend purifiziert.



## 6 Freie Strasse zwischen Barfüssergasse und Bäumleingasse

Bilder vor 1895 und 2022

Bis vor der Verbreiterung der Freien Strasse ab 1885 sah dieser Strassenabschnitt noch spätmittelalterlich-klassizistisch aus. Ganz im Hintergrund ist der Basilikenbrunnen von Melchior Berri am Fuss des Münsterbergs zu erkennen. Die Verbreiterungsarbeiten begannen schon vor der Jahrhundertwende; um 1895 verschwand die Baugruppe linker Hand und gab den Blick frei bis zum Rathaus. An der Ecke zur Bäumleingasse entstand 1900 das prächtige Geschäftshaus «zum Goldenen Ort», erbaut von Gustav & Julius Kelterborn, die 1896 schon an der Freien Strasse 92 vis-à-vis das Haus «zum Platanenbaum» in rotem Sandstein fertiggestellt hatten. 1963 wurden die Häuser Nr. 89–91 abgebrochen und 1965 durch das Gebäude des Scala-Hauses der Architekten Johannes Gass & Wilfried Boos sowie Schachenmann ersetzt. Der multifunktionale Bau beherbergt neben Läden und einem Café einen Theatersaal und Vereinsräume.



## 7 Haus zum Sodeck. Freie Strasse 74

### Bilder 1936 und 2022

An der Ecke zur Barfüssergasse, an der Hauptschlagader der neu florierenden Geschäfts- und Einkaufsstrasse, errichtete der Bauunternehmer Rudolf Linder mit seinem künstlerischen Direktor Gustav Adolf Vischer van Gaasbeek 1896/97 den Firmensitz seines Bauimperiums, das Haus «zum Sodeck». Zum ersten Mal wurde in Basel ein Bau in der neuen Eisenbetontechnik nach dem System Hennebique realisiert, allerdings vollständig mit gelblichem Haustein verkleidet. Hier wurde auch aussen nicht mit Effekten gespart. Drei Arkadenbögen öffneten die abgerundete Eckpartie zum Haupteingang hin, darüber erschien plakativ eine grossdimensionierte Namenskartusche. Die ganze Fassade war mit einer horizontal strukturierten Bossierung als Hauptdekor überzogen. Symmetrische Abläufe wurden bis zur abenteuerlich gestalteten Dachpartie hin geradezu systematisch durchbrochen, was dem Ganzen auch einen spielerischen Anstrich verlieh. 1976 wurde dieses eindrückliche Bauwerk trotz massiver Proteste aus der Bevölkerung abgebrochen.

Der Nachfolgebau, fertiggestellt 1978 von Marcus Diener, greift mit seinen Asymmetrien und Brüchen auf Inspirationen durch das alte Sodeck zurück. Mit seinen Überraschungseffekten und der Materialvielfalt ist hier ein origineller postmoderner Bau entstanden, auch wenn er nicht über den Verlust des Altbaus hinwegtrösten kann.



## 8 Zunfthaus zu Rebleuten – auch Haus zur Glocke. Freie Strasse 50

### Bilder vor 1956 und 2022

Um Platz für die verbreiterte Freie Strasse zu schaffen, musste 1897 auch das alte Zunfthaus zu Rebleuten aus der Zeit um 1600 ersetzt werden. Den Neubau schufen die Architekten La Roche & Stähelin.

Auf die erste Bemalung durch Wilhelm Balmer folgte 1927 die hier abgebildete Weinernte von Numa Donzé. Die Architekten gestalteten das Zunfthaus, angelehnt an den Vorgängerbau, im Stil der Neorenaissance. Fünf Achsen mit breiten dreiteiligen Fenstern im Hauptgeschoss, wo sich der Zunftsaal befand, gliederten die Fassade. Ein reich dekoriertes Erker im ersten Obergeschoss akzentuierte die Mittelachse, auch dies dem Vorgängerbau entsprechend.

Anders als das Zunfthaus mit seinen drei Geschossen erhielt der Neubau von 1956, geschaffen von den Architekten Willy Brandenberger & Otto Gürtler, fünf Etagen. Er ist als Stahlbeton-Skelettbau ein typischer Vertreter des Rasterbaus der 50er-Jahre mit starker Betonung der Vertikalen. In den unteren Geschossen wurde das beliebte kleine Warenhaus «Au Bon Marché» eröffnet.



**9 Goldene Apotheke.  
Freie Strasse 22 |  
Rüdengasse 1**

**Bilder vor 1899 und 2022**

Hier eine Ansicht der noch nicht verbreiterten Freie Strasse zwischen 1893 und 1899. Links ganz in Schrägsicht das 1893 erbaute Haus «zum Ehrenfels». 1899 modernisierte Emanuel La Roche das Eckhaus zur Rüdengasse, die «Goldene Apotheke», die sich dort schon seit 1638 etabliert hatte. Der Apotheker Hermann Geiger – der ab 1906 mit der Produktion von Wybert-Pastillen unter dem Namen GABA (=Goldene Apotheke Basel) gross im Geschäft war – hatte sich, wohl inspiriert vom Haus «zum Ehrenfels» vis-à-vis, ebenfalls von Emanuel La Roche 1899 die Fassaden seines Altbaus zu einem Blickfang modernisieren lassen. Auch dieses Gebäude fiel in den späten 1950er-Jahren und wurde durch den aktuellen Rasterbau ersetzt. Der mächtige, fünf Etagen plus Mansardengeschoss hohe Eckbau aus Glas, Metall und Beton reicht mit 10 Achsen in die Freie Strasse hinein und erstreckt sich sogar noch weiter in die Rüdengasse.



**10 Haus zum Ehrenfels.  
Freie Strasse 29**

**Bilder um 1900 und 2022**

1893 erhielt Emanuel La Roche den Auftrag zur Fassadenumgestaltung des Geschäftshauses «zum Ehrenfels» für das «Magazin Oriental» des Dekorateurs Franz Adolf Ballié-Kleinguti. Diese Fassade sollte ein unübersehbares Statement sein und auf die gestalterischen Fähigkeiten und die Fantasie des Dekorateurs hinweisen. Da war er mit La Roche an der richtigen Adresse. La Roche hatte sich nicht nur bei einer Zusammenarbeit mit Heinrich von Geymüller in die Architektur der Renaissance in Italien vertieft, er war auch mehr



als ein halbes Jahr 1889 mit seinem Freund, dem Basler Banquier Alfred Sarasin-Iselin, auf einer siebenmonatigen Orientreise, die ihn bis nach Indien brachte. Die dort empfangenen Inspirationen spiegeln sich verdichtet im Haus zum Ehrenfels wider.

Der aktuelle Bau trägt die Fassade eines Umbaus von 1928 und entspricht damit den strengen Idealen der Bauhauszeit. Er steht, verglichen mit der Fassade von 1893, mit seiner Rationalität und Geradlinigkeit gleichsam am anderen Ende der Gestaltungsskala.

## 11 Haus zur Sonne. Freie Strasse 17

### Bilder 1933 und 2022

Das Bild von 1933 zeigt das 1898 vollendete «Haus zur Sonne» für den Direktor der Basler Baugesellschaft, Dr. Carl Bischoff-Hoffmann und den Kaufmann Hans Hoffmann-Preiswerk, ebenfalls ein Werk des ingenüösen Gustav Adolf Visscher van Gaasbeek. Wie das Sodeck wurde auch dieser Bau in Eisenbeton erstellt und mit Haustein verkleidet. Der Architekt liess sich hier in erster Linie vom Barock inspirieren. Zwischen den Monumentalpilastern der seitlichen Achsen wölbte sich eine auf zwei Säulen lagernde, reich dekorierte Mittelachse heraus. Ihren oberen Abschluss bildete ein



hoch geschwungener Bogen des mehrfach verkröpften Kranzgesimses, der durch einen frei darüber gestellten Bogen noch überhöht wurde. Das Ganze war ein unübersehbarer Eyecatcher, der in der ganzen Stadt nicht seinesgleichen fand.

1964 hatte die letzte Stunde dieses monumentalen Gebäudes geschlagen. Es war das Jahrzehnt, in dem die meisten repräsentativen Privatbauten, vor allem Villen des 19. Jahrhunderts entlang des Verlaufs der ehemaligen Stadtmauer, sowie auch an der Gartenstrasse und im Gellert, gnadenlos zerstört wurden. Seit damals steht an seiner Stelle eine dieser auswechselbaren Rasterfassaden eines Stahlbeton-Skelettbbaus, der als damals neu aufkommendes Element eine frei verlaufende Horizontalplanke als oberen Abschluss aufweist.



## 12 Marktplatz

### Bilder vor 1909 und 2022

Der Blick geht in die Hutgasse. 1888 wurde das Mehrfamilienhaus an der Ecke mit dem Restaurant Aktienbrauerei «zum Steinenberg» – hier noch nach einem renommierten Pariser Lokal «Restaurant Villaret» genannt – vom Architekten Wilhelm Heinrich Fichter – kurz vor seiner Zusammenarbeit mit Rudolf Sandreuter – errichtet. Die reich dekorierte viergeschossige Fassade mit Mansarddach glänzt mit einem Eckerker, den ein Zwiebeltürmchen krönt. Hier könnte der Erbauer der Brotlaube von 1895, heute «Märthof», Heinrich Tamm, eine seiner Inspirationen gefunden haben. Nach mehrfachen Um- und Anbauten wurde die Fassade 1935 purifiziert durch den Zimmermann Walter Solenthaler – der Spiegelhof lässt grüssen.

Der Block links davon mit den noch mittelalterlichen Häusern zwischen Sattel-, Hut- und Glockengasse wurde nach einem Wettbewerb 1908 um den besten Entwurf, den Widmer und Erlacher gewonnen hatten, in den Jahren 1913-14 durch die Architekten Wilhelm Lodewig, Curjel & Moser, La Roche & Stähelin und Heinrich Flügel verwirklicht. Einfallreich wurden hier in Haustein Elemente verschiedener Stile, aber vor allem der Spätgotik und der Renaissance, zum qualitätvollen Ensemble Hutgasse 2 und Marktplatz 17-19 verschmolzen. Im alten Haus aussen links, gross mit «Leckerly» und «Patisserie» beschriftet, hatte sich 1873 der Glarner Konditor Rudolf Schiesser (1850-1905) niedergelassen, wo das Café-Tearoom bis heute im Besitz seiner Familie erhalten geblieben ist.



## 13 Marktplatz

### Bilder vor 1895 und 2022

Zwischen 1888 und 1890 erfolgte nach dem Beschluss des Rates zur Vergrößerung des Marktplatzes der Abbruch des Häusergevierts gegen Norden, so dass die gotische Brotlaube nun am Ende des neuen Platzes stand. Sie erhielt einen 1897 fertiggestellten,

reich instrumentierten Nachfolger, gebaut von Heinrich Wilhelm Tamm. Mit Zustimmung des Grossen Rates stand die Brotlaube 1983 kurz vor dem Abriss, wurde aber durch ein Referendum gerettet. Vor kurzem wurde der völlig entkernte Bau vorbildlich restauriert und durch den Einzug des Hotels Märthof mit seinem Restaurant Bohemia wieder gewürdigt.

Die Häuserzeile auf der rechten Seite schliesst noch direkt an den Neubau der Vorderen Kanzlei des Rathauses von 1606-1608 an. Die zwei Nachbarhäuser mussten dann 1899 dem Anbau des neuen, 1900 vollendeten Rathausflügels weichen, während die letzten zwei Parzellen zur Eisen-gasse hin 1904 durch den revolutionären Jugendstilbau eines der ersten Warenhäuser Basels, das Warenhaus Julius Brann, dem späteren Globus, durch Romang & Bernoulli ersetzt wurde.

1975 erfolgte die Globuserweiterung zur Rechten auf zwei Parzellen durch Heinrich Barz: Die Stockwerkhöhen und die Arkadenstruktur entsprechen dem Altbau, aber die Fassade mit ihrer herausstechenden Farbigkeit und den flächig eingesetzten senkrechten Gliederungen wirkt abstrakt und wenig greifbar.



## 14 Haus zum Gold. Marktplatz 6

### Bilder um 1920 und 2022

Das direkt an den Anbau des Rathauses anschliessende schmale, dreiachsige und dreigeschossige Haus zum Gold wurde, wie viele der Nachbarhäuser links davon, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts um- oder neu gebaut. Zum Zeitpunkt dieser Aufnahme um 1920 hatte hier die National-Zeitung ihren Sitz und präsentierte in ihrer Auslage jeweils ihre aktuelle Ausgabe. 1914-1915 erhielt das Gebäude einen beeindruckenden Wandschmuck: ein Gemälde von Numa Donzé. Es stellte, das ganze dritte Obergeschoss überfangend, eine Allegorie des Lebens (darunter ein Selbstportrait Donzés als Krieger mit Braut, vom Tode gesegnet) dar. Der Künstler gehört zur klassischen Basler Malergeneration der «Dunkeltonigen», die 1907 ihre erste gemeinsame Ausstellung in der Kunsthalle hatten. Vor dem Abbruch des Hauses 1950 wurde die Malerei abgelöst und im Kunstmuseum eingelagert. Der zwei Parzellen einnehmende viergeschossige Nachfolgebau von 1952 von Hans Von der Mühl und Paul Oberrauch erweist sich zwar als weniger abstrakt als die kurz darauf entstehenden Rasterfassaden, fällt aber punkto Einfallsreichtum seinem Nachbarn, dem Rathaus gegenüber deutlich ab, auch wenn durch die gleiche Traufhöhe und die Rhythmisierung der Fensterpartien versucht wird, einen Bezug dazu herzustellen.



## 15 Marktplatz|Eisengasse

### Bilder vor 1909 und 2022

Die Eisengasse erhielt aufgrund eines Korrektionsplans ab 1839 im Zusammenhang mit der Niederlegung des Rheintors einen leicht geänderten Verlauf. Auf der Basis der alten Hausgrundrisse schuf dann Johann Jakob Heimlicher eine einheitlich gestaltete, etwa dreizehn Wohnhäuser umfassende Fassade bis zum Zunfthaus zu Spinnwettern vor der Mittleren Brücke. Vier dieser Häuser haben sich erhalten. Auch die gegenüberliegende Seite sollte einbezogen werden. Städtebaulich war dies äusserst fortschrittlich und verwandt mit Friedrich Weinbrenners Konzepten in Karlsruhe. Nach einem verwandten Muster gestaltete Heimlicher auch die damals neue Kaufhausgasse. Für beide Einheiten waren Arkaden resp. Rundbogenfenster im Erdgeschoss und rechteckige Fenster in den Obergeschossen vorgesehen.

Am rechten Bildrand wird der Abschluss des neu gebauten Warenhauses Julius Brann sichtbar. Bereits 1909 wurde links an das Warenhaus in identischer Formensprache durch Karl August Burckhardt ein Erweiterungsbau mit einem den Namen Globus tragenden Eckerker errichtet. Der grosse Anbau ganz links durch Suter & Burckhardt im Stil der neuen Sachlichkeit wurde 1933 eröffnet, wobei der Abriss des Jugendstilbaus bereits vorgesehen war, was durch einen Bundesbeschluss im selben Jahr gegen Neubau und Erweiterung von Warenhäusern zum Schutze des Einzelhandels verhindert wurde.



## 16 Haus zu Spinnwettern. Eisengasse 5

### Bilder vor 1929 und 2022

Die Korrektur der Eisengasse 1839 bedingte auch einen Neubau des Zunfthauses zu Spinnwettern. Den Auftrag dafür erhielt der Architekt und Bauinspektor Amadeus Merian, der das Gebäude 1842 vollendete. Den Bau zeichnet seine erstaunliche Grosszügigkeit aus. Er wird durch drei breite Achsen, getrennt durch Monumentalpilaster, gegliedert. Im Erdgeschoss flankieren zwei Läden den Eingang, darüber erhebt sich der Piano Nobile mit grossen Rundbogenfenstern des Gesellschaftsraums, drei Rundbogen-Zwillingsfenster öffnen sich im obersten Geschoss. Die Fassade entstand in der Tradition der «Münchener Kunstschule», wo Merian im Zuge seiner Ausbildung starke Impulse erhalten hatte.

1929 kaufte die Buchhandlung Wepf das Gebäude und liess ihm einen Umbau sowie die radikale Umgestaltung der Fassade im Sinne des Bauhauses durch die Architekten Von der Mühl und Oberrauch angedeihen. Indessen steht der in Metallbuchstaben angebrachte Name der Buchhandlung Wepf unter Denkmalschutz, obwohl die Buchhandlung schon lange nicht mehr dort anzutreffen ist.



## 17 Fischmarkt und Spiegelhof

### Bilder um 1929 und 2022

Das mittelalterlich-barocke Gepräge um den Brunnen des Fischmarktes herum hat sich auf diesem Bild noch zum Teil erhalten. Allerdings lässt sich auch die wesentliche Modernisierung aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts erkennen, als das Gebiet zwischen Schiffflände und Markt zu einem grossen Teil neu strukturiert wurde und viele neue Geschäfts- und Wohnbauten erhielt. So auch die hier rechts im Bild erkennbare Börse von 1908 von Bischoff & Weideli mit ihrem imposanten Triumphbogen am Eingang zum Fischmarkt. 1923 vollendete Alfred Heinrich Pellegrini dessen Fresken mit dem Thema «Mercur verbindet Urproduktion und Verkehr». Schon 1939 wurde der Bogen abgerissen. Zwei Fragmente mit Figuren von Erntearbeiterinnen und Bergleuten wurden an der Durchfahrt des Spiegelhofs wieder angebracht, der zentrale Merkur ist verloren. Der Durchblick links des Bogens zeigt das beginnende Zerstörungswerk am Viertel am Petersberg.

Man schuf dort brachial Platz für den monumentalen Spiegelhof, das neue polizeiliche Verwaltungsgebäude der Stadt. Die Reduktion seiner Formen war zeitgemässes Programm bei den Architekten Von der Mühl und Oberrauch. Der Bau bildete den Startpunkt für einen Korrekionsplan, ausgerichtet nach dem Ideal der autogerechten Stadt, dessen Umsetzung jedoch nur teilweise verwirklicht wurde.



## 18 Hotel Storchen am Fischmarkt

### Bilder um 1930 und 2022

Seit dem 15. Jahrhundert bestand am Fischmarkt die Herberge «zum Storchen» und war lange Jahre neben dem Gasthof «zu den Drei Königen» das renommierteste Haus am Platz. 1892 wurde es durch den Baumeister Gregor Stächelin übernommen, der es ausbaute und modernisierte. Als erstes Haus in Basel verfügte es für seine 100 Gästezimmer über – mit einer eigenen Dampfmaschine hergestelltes – elektrisches Licht, hatte eine Zentralheizung, einen grosszügigen Wintergarten, einen Hof mit Springbrunnen und gar einem echten Storch sowie einen grossen Billardsaal und noch etliche weitere Besonderheiten. Es genoss einen speziellen Ruf als beliebtes Fasnachtslokal.

1953 wurde das Elite-Hotel Storchen geschlossen und zu Beginn des Jahres 1957 abgebrochen. Stattdessen entstand der Bau des Finanzdepartements mit seiner starren, dem Spiegelhof nachempfundenen Fassade. Der Kopfbau zum Fischmarkt zwischen Markt- und Stadthausgasse, das ehemalige «Seidenhaus Hoch», 1904 von Rudolf Sandreuter in rotem Sandstein und originellen Jugendstilformen errichtet, hat von seinem Gegenüber keine Konkurrenz zu befürchten.



## SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ – GEMEINSAM FÜR MEHR BAUKULTUR

Als Ausdruck eines zivilgesellschaftlichen Engagements stösst der Schweizer Heimatschutz (SHS) Diskussionen zur nachhaltigen Entwicklung der gestalteten Umwelt an. Unter dem Motto «Gemeinsam für Baukultur von gestern, heute und morgen» setzen wir uns mit unseren Projekten, Publikationen und politischen Aktivitäten schwerpunktmässig in folgenden Bereichen ein:

- Baudenkmäler schützen und erlebbar machen.
- Dörfer und Städte in ihrer Entwicklung begleiten.
- Unsere Landschaften erhalten und pflegen.
- Ressourcen schonen und der Umwelt Sorge tragen.

[www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch)

## HEIMATSCHUTZ BASEL

Der Heimatschutz Basel, eine Sektion des Schweizerischen Heimatschutzes, wurde 1905 gegründet und ist heute ein gemeinnütziger Verein mit 550 Mitgliedern, die sich für die historische und moderne Architektur in der Stadt Basel einsetzen. Im Vorstand sind Fachpersonen aus Architektur, Kunstgeschichte, Jurisprudenz und der Politik, sowie Interessierte vertreten. Der Heimatschutz Basel gibt für seine Mitglieder zweimal jährlich ein Mitteilungsblatt heraus. Seit über 50 Jahren zeichnet er an der jährlichen Mitgliederversammlung vorbildliche Sanierungen sowie Um- und Neubauten aus. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Hardstrasse 45, im Haus des Architekten Rudolf Linder, das im Faltblatt «Sevogel – das äussere St. Albanquartier» unter der Nr. 4 beschrieben ist. Diese repräsentative Villa konnte dank des Einsatzes des Heimatschutzes Basel vor dem Abbruch gerettet werden.

## ARCHITEKTEN UND KÜNSTLER

**Rudolf Aicher** (1836-1900), **Wilhelm Balmer** (1865-1922), **Wilhelm Bernoulli** (1869-1909), **Melchior Berri** (1801-1854), **Robert Bischoff** (1876-1920), **Wilfried Boos** (1922-1996), **Willy Brandenberger** (1908-1959), **Wilhelm Eduard Brodtbeck** (1873-1957), **Karl August Burckhardt** (1879-1960), **Otto Burckhardt** (1872-1952), **Robert Curjel** (1859-1925), **Marcus Diener** (1918-1999), **Numa Donzé** (1885-1952), **Emanuel Erlacher** (1878-1952), **Heinrich Flügel** (1869-1947), **Rolf Furrer** (geb. 1955), **Rolf Gutmann** (1926-2002), **Johann Jakob Heimlicher** (1798-1848), **Willi Kehlstadt** (1888-1951), **Gustav Kelterborn** (1841-1908), **Julius Kelterborn** (1857-1915), **Emanuel La Roche** (1863-1922), **Rudolf Linder** (1849-1928), **Amadeus Merian** (1808-1889), **Karl Moser** (1860-1936), **Paul Oberrauch** (1890-1954), **Alfred Heinrich Pellegrini** (1881-1958), **Heinrich Reese** (1843-1919), **Alfred Romang** (1860-1919), **Rudolf Sandreuter** (1868-1926), **Felix Schwarz** (1917-2013), **Adolf Stähelin** (1860-1928), **Fritz Stehlin** (1861-1923), **Johann Jakob Stehlin der Ältere** (1803-1879), **Johann Jakob Stehlin der Jüngere** (1826-1894), **Hans Rudolf Suter** (1908-2001), **Heinrich Wilhelm Tamm-Stern** (1859-1900), **Jean Tinguely** (1925-1991), **Gustav Adolf Visscher van Gaasbeek** (1859-1911), **Hans Von der Mühl** (1887-1953), **Hermann Weideli** (1877-1964), **Friedrich Weinbrenner** (1766-1826), **Alfred Widmer** (1879-1942)

## BAUKULTUR ENTDECKEN

Dies ist die 46. Publikation in der Reihe «Baukultur entdecken». Weitere werden laufend produziert.

Zu bestellen im Shop auf



Schweizer Heimatschutz



Heimatschutz Basel-Stadt

## MITGLIED WERDEN

Gefährdete Baudenkmäler können nicht sprechen.

WIR KÖNNEN UND TUN ES!

**Melden Sie sich noch heute an!**



Mitgliedschaft beim

Heimatschutz Basel-Stadt



[heimatschutzbasel](https://www.instagram.com/heimatschutzbasel)

Individuelle Führungen buchbar unter:

[info@heimatschutz-bs.ch](mailto:info@heimatschutz-bs.ch)

## IMPRESSUM

### **Gestaltung**

Torsten H.-Geist

[www.torstengeist.com](http://www.torstengeist.com)

### **Druck**

Werner Druck & Medien AG

[www.wd-m.ch](http://www.wd-m.ch)

### **Auflage**

3'000 Expl.

## KONZEPT UND REDAKTION

Andreas Häner, Heimatschutz Basel  
Rose Marie Schulz-Rehberg

## TEXTE

Rose Marie Schulz-Rehberg  
[rose.schulz@kulturtour.ch](mailto:rose.schulz@kulturtour.ch)

## BILDNACHWEIS

Historische Fotos: Staatsarchiv Basel-Stadt  
Fotos 2022: Torsten Geist  
[www.torstengeist.com](http://www.torstengeist.com)

## HERAUSGEBER

Heimatschutz Basel  
Postfach 248, 4010 Basel  
[info@heimatschutz-bs.ch](mailto:info@heimatschutz-bs.ch)  
[www.heimatschutz-bs.ch](http://www.heimatschutz-bs.ch)  
Spendenkonto IBAN  
CH21 0900 0000 4000 3727 4

In Zusammenarbeit mit dem  
Schweizerischen Heimatschutz (SHS)

## LINKS

[www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch)  
[www.kulturtour.ch](http://www.kulturtour.ch)



[heimatschutzbasel](https://www.instagram.com/heimatschutzbasel)

## FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung  
Lucius und Annemarie Burckhardt-Stiftung  
Frey-Clavel-Stiftung



